

[s.n.]

Autor(en): **Canzler, Günter**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **90 (1964)**

Heft 13

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

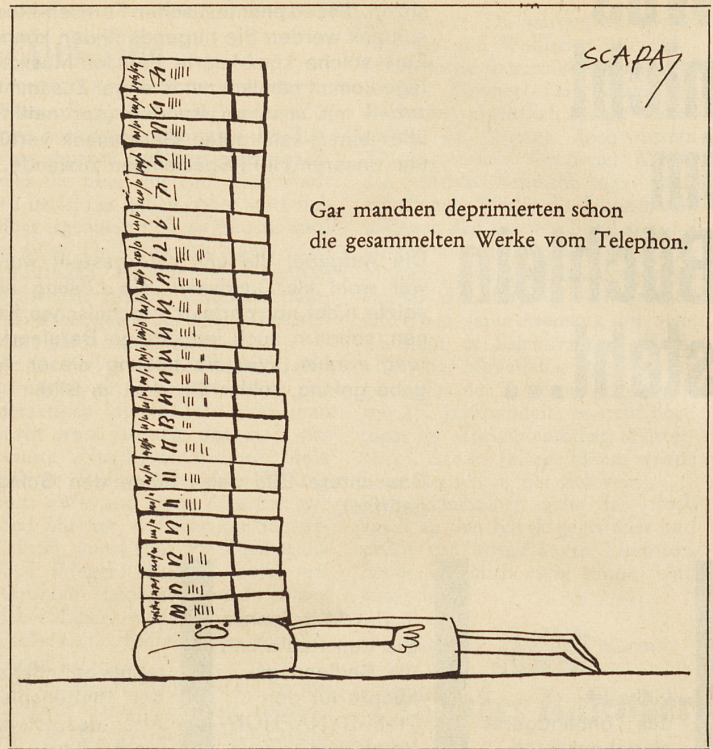
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Am Hitsch fi Mainig

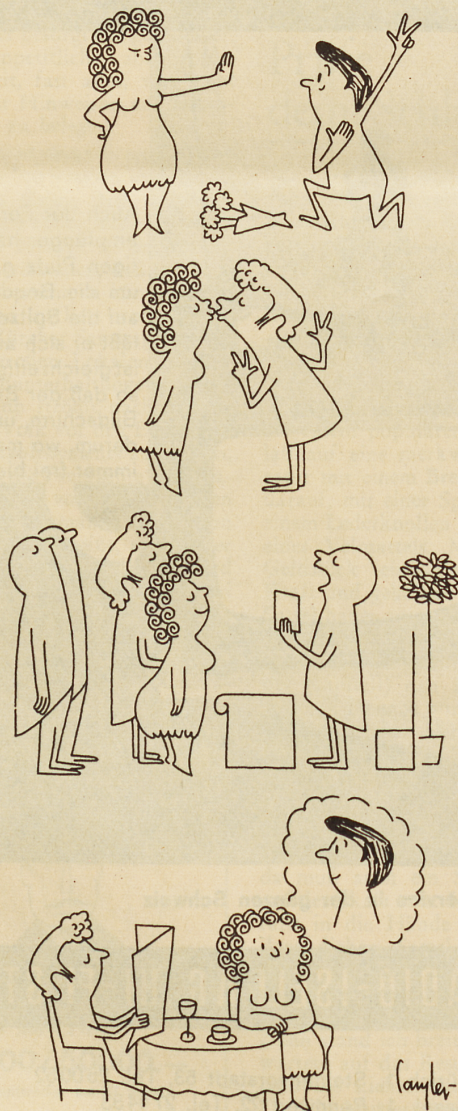


Dar Khantoon Schwizz macht Ärnst mit dar Khonjunkhtuur-dempfig. Dar Bezirksroot hätt nemmli beschlossa, daß im Khantoon niamat mee khrankh wärda tarf. Zaawee und Buuchwee sind no witors geschtattat, abar asoo khrankh wärda, daß a Khrankhawaaga häära müäst, säbb isch varbotta. Well khai Ambulanzwaaga mee umman isch. Reschpekhtiive fasch a khaina mee. Dar Schpitoool Schwizz hätt khai aigana Khrankhawaaga. Drumm hätt vor drej Joor a Ggaraschischt a modärni Ambulanz zuahatua und dar Schpitoool, dTökhtar und vor allam dia Khrankha sind zfridda gsii. Nitt zfridda gsii isch abar dä Ggaraschischt, well trotz a

Hüüfa Transpört nüüt ussagluagat hätt für inn, als Taag und Nacht paraat schtoo. Drumm hätt är schu imm eerschte Joor an da Bezirksroot gschribba, ma söll imm aswas an dä Kharra häära zaala. Laid und ungäara sind imm denn im Joor 1962 zwaituusig Frankhan uszaalt worda. Für zletschte Joor will imm abar dar Bezirksroot nu no tuusigfüüfhundart Schtutz blähha. Grund: zArth deena hätt an andara Ggaraschischt au a Khrankhan-Auto zuahatua und will für säbb füüfhundart Schtai Supwenzioon. Was dar Bezirksroot au bewilligt hätt. Aifahharwiis sind dia füüf Hundartarnöötli für dan Autopsitzar zArth dam Autobsitzar vu Schwizz abzooga worda. Dua abar hätt darsäbb gsaid: «Iar miar au» und hätt siins Auto varkhaaft. Noch miinara Mainig mit Rächt, well sogäär zwaituusig Kknölla nitt zviil gsii wäärandi. Isch dar Khantoon Schwizz finanziäll asoo untarentwicklat, daß siini Khrankha in da Schpitoool khrüühha müassand?



Gar manchen deprimierten schon die gesammelten Werke vom Telephon.



Lieber Nebelspalter

Viele Eltern wollen mit ihren Kindern begreiflicher Weise im Leben viel höher hinaus als mit sich selber. Das kommt in oft sehr lächerlicher Weise durch die Namengebung zum Ausdruck. Man langt sich an die Stirn, wenn ein Mädchen mit dem süßlichen Namen Sonja oder Sylvia Ziegerli ins Geburtenregister eingetragen wird. Oder wenn ein Knabe aus der Familie Wagner auf den Vornamen Richard getauft wird und es später bloß zu einem Meister auf dem Mansardenklavier bringt. Besonders aber, wenn ein Büblein, das von Haus aus Keller heißt, mit dem Vornamen Gottfried bedacht wird und sich im Mannesalter zum amüsischen Abstinenzprediger entfaltet.

Dieser Tage hörten wir von einem erheblich schwierigeren und ungleich humoristischeren Fall. Herr und Frau Luther, beides eifrige ehrsame Protestanten, hoben ihren Stammhalter mit dem Rufnamen Martin aus der Taufe. Der junge Martin Luther mußte, woran seine Eltern in ihrer Verehrung des deutschen Reformators nicht entfernt gedacht hatten, vonseiten der Kameraden und in der Schule spitzfindige Hänseleien über sich ergehen lassen. Aber er nahm die Nekkereien ruhig hin, war er doch in seinem Wesen duldsamer und friedlicher geartet als sein großer Namensbruder. Eines Tages aber erging es ihm übel. Der Schulinspektor erschien unerwartet zur Visitation. Er wandelte von Bank zu Bank und erkundigte sich bei den

Dreikäsehochen nach ihren Namen. «Und du, mein Junge, wie heißest du?» fragte er den kleinen Protestanten.

«Ich heiße Martin Luther», gab der Knabe ahnungslos Bescheid.

«Mit solchen Dingen treibt man keinen Unfug, du Frechdachs!» schnaubte der Inspektor und wischte dem verblüfften Martin eine Ohrfeige herunter.

Da trat der Lehrer dazwischen und stellte die Ordnung her mit den Worten: «Er heißt wirklich Martin Luther und ist einer meiner besten Schüler, Herr Inspektor.»

«Verzeihung!» sagte der Schulgewaltige und strich dem unschuldigen kleinen Martin mit der Hand begütigend übers Haar.

Tobias Kupfernagel



Bitte weiter sagen

Des Menschen Seele ruft nach Luft und nach des Lebens süßem Duft.

Sie leuchtet, wenn sie Atem schöpft. Drum bitte: Seid nicht zugeknöpft!

Mumenthaler